

Wir leben in einer Zeit, die gleichermaßen gespannt, angespannt und spannend ist – zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, dem Abschied Jesu aus dieser Welt und dem Kommen des Heiligen Geistes, dem Anbruch des Reiches Gottes und der erhofften Vollendung, dem „Schon“ und „Noch nicht“. Dazu kommen die diversen ganz aktuellen Spannungen und Anspannungen in Kirche und Welt. Der Frankfurter Stadtdekan Johannes zu Eltz hat in einem Interview vor dem gerade stattfindenden 3. Ökumenischen Kirchentag – nachzulesen auf [www.katholisch.de](http://www.katholisch.de) – mit Blick auf die Frage der eucharistischen Tischgemeinschaft geäußert, dass man manche Spannungen aushalten müsse. Unrecht hat er da sicher nicht. Aber manchmal können Spannungen zur Zerreißprobe werden.

Ein Thema hat nicht nur in der vergangenen Woche besondere mediale Aufmerksamkeit erregt, sondern zu (An)Spannungen geführt – in der katholischen Kirche in Deutschland, aber durchaus auch über deren Grenzen hinaus. Die Rede ist von den Segnungsgottesdiensten für gleichgeschlechtliche Paare. Die ersten gab es schon am vergangenen Wochenende, Höhepunkt der bundesweiten Aktion #liebegewinnt war dann am 10. Mai. An diesen Tag fand der Großteil der Segnungen statt, an denen sich Seelsorgerinnen und Seelsorger an mehr als 70 Orten beteiligten. Der Würzburger Hochschulpfarrer Burkhard Hose erklärte den Hintergrund dieses Datums übrigens mit dem Verweis darauf, dass an diesem Tag die orthodoxe Kirche des biblischen Stammvaters Noah gedenkt. Für den Bundesschluss Gottes mit ihm nach der Sintflut steht das Zeichen des Regenbogens. Und die Regenbogenflagge ist nun mal das Symbol der Lesben- und Schwulenbewegung.

Wie gesagt: Das Thema war sehr präsent in der vergangenen Woche – und das nicht nur in den Medien und nicht nur in der vergangenen Woche. Es ist ein Thema in unserer Kirche. Und es fordert uns alle heraus, uns damit zu beschäftigen. Auch das ist sicher spannend, wie wir damit umgehen – wir alle, nicht nur die Bischöfe, nicht nur die Kirchenrechtler und Moraltheologen, die sich schon da und dort positioniert haben, wir alle, denn es geht letztlich nicht um ein Thema, sondern vor allem um Menschen, Menschen, die wir kennen, die bei uns leben, die zu uns gehören. „Bei Segnungsanfragen gleichgeschlechtlicher Paare sind die Seelsorgerinnen und Seelsorger ihrem Gewissen verpflichtet.“ hat der Aachener Bischof Dieser verlauten lassen. Ich denke, hier ist unser aller Gewissen gefordert und hoffentlich hilfreich. Um gut zu tragfähigen Gewissensentscheidungen zu kommen, ist es wichtig, sich zu informieren und sich zu orientieren – natürlich an biblischen Aussagen, aber auch an Regeln, Normen und Verlautbarungen kirchlicher Autoritäten. Und derer gibt es viele. Einige davon sollen hier benannt und genannt werden – verbunden mit einer zweifachen Bitte/Einladung: zu schauen, ob sie Ihnen/Euch hilfreich sein können, um zu einer eigenen Meinung zu kommen und durchaus weiter zu schauen, was aus Rom dazu gesagt wird, was unsere deutschen Bischöfe sagen und natürlich auch die Theolog\*innen, Seelsorger\*innen und ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen. (Tipp: Auf der eben schon erwähnten Seite [www.katholisch.de](http://www.katholisch.de) gibt es eine immer wieder aktualisierte Berichterstattung, die nicht tendenziell gefärbt ist.)

*Birgit Mock, Vizepräsidentin des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) sagt: "Die aktuelle Diskussion könnte in einen historischen Schritt münden: einer positiven Würdigung verantwortungsvoll gelebter Sexualität in der katholischen Kirche in Deutschland."*

*Die Deutsche Bischofskonferenz kritisiert die für den 10. Mai geplanten Segnungsgottesdienste für gleichgeschlechtliche Paare. "Segnungsgottesdienste haben ihre eigene theologische Würde und pastorale Bedeutung. Sie sind nicht als Instrument für kirchenpolitische Manifestationen oder Protestaktionen geeignet", erklärte der Konferenzvorsitzende, der Limburger Bischof Georg Bätzing, am Mittwoch in Bonn. Eine solche öffentliche Aktion sei kein hilfreiches Zeichen und kein weiterführender Weg.*

Bätzing betonte zugleich: "Selbstverständlich haben Menschen mit homosexueller Orientierung, auch diejenigen, die in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft leben, einen Platz in der Kirche. Sie sind uns willkommen." Es gehöre zum pastoralen Dienst der Kirche, all diesen Menschen in den jeweiligen Situationen auf ihrem Lebensweg gerecht zu werden und sie seelsorglich zu begleiten.

Bätzing wiederholte [...] zugleich seine Einschätzung, dass es in Deutschland und in anderen Teilen der Weltkirche seit längerem Diskussionen gebe, in welcher Weise die kirchliche Sexualmoral, auch hinsichtlich der Homosexualität, weiterentwickelt werden könne. Das müsse "auf der Basis grundlegender Wahrheiten des Glaubens und der Moral, der fortschreitenden theologischen Reflexion und ebenso in Offenheit für neuere Ergebnisse der Humanwissenschaften und der Lebenssituationen heutiger Menschen" geschehen. "Dazu gehört auch eine angemessene Erörterung der Frage nach Segnungsgottesdiensten", so der Limburger Bischof.

Nach Ansicht des Erfurter Theologen Benedikt Kranemann muss die katholische Kirche Segensfeiern für homosexuelle Partnerschaften anbieten. "Für die Kirche ist das Angebot solcher Feiern zwingend", sagte der Liturgiewissenschaftler am Freitag bei einer Online-Tagung der katholischen Akademie "Die Wolfsburg" in Mülheim an der Ruhr. Es dürfe nicht bei einer "unverbindlichen Rede" von der Achtung homosexueller Menschen bleiben. Stattdessen brauche es eine grundlegende Änderung in jenem Kernbereich kirchlichen Lebens. [...] Neue Relevanz erhält das Thema durch ein [Schreiben aus dem Vatikan von Mitte März](#). Darin hieß es, die katholische Kirche habe keine Vollmacht, gleichgeschlechtliche Beziehungen zu segnen. Diese Verbindungen entsprächen nicht dem göttlichen Willen. Kirche müsse Vielfalt im Glauben endlich als Chance begreifen, erklärte Kranemann. Das gelte auch für die vielfältigen Geschlechterbeziehungen. "Es ist unumgänglich, dass die Kirche endlich in aller Öffentlichkeit zu diesen Paaren steht und damit auch liturgisch mit einer langen Diskriminierungsgeschichte bricht."

[Denn die katholische Kirche, so erklärte es Mitte März die Römische Glaubenskongregation, habe keine Vollmacht, gleichgeschlechtliche Beziehungen zu segnen.](#) Diese Verbindungen entsprächen nicht dem göttlichen Willen. Seither gärt es im deutschen Kirchenvolk. "Ich habe Häuser und Zuckerrüben-Erntemaschinen gesegnet", meinte etwa der Würzburger Hochschulpfarrer Burkhard Hose. "Warum denn nicht auch Menschen, die sich lieben?"

Der Aachener Bischof Helmut Dieser hat angesichts der geplanten bundesweiten "Segnungsgottesdienste für Liebende" an das Gewissen der Seelsorger appelliert. "Bei Segnungsanfragen gleichgeschlechtlicher Paare sind die Seelsorgerinnen und Seelsorger ihrem Gewissen verpflichtet", sagte Dieser laut Mitteilung des Bistums Aachen am Mittwoch. Als Bischof könne er keinen Auftrag zur Segnung gleichgeschlechtlicher Paare erteilen. "Ich bitte alle pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich in dieser Frage nicht gegenseitig unter Druck zu setzen und das Anliegen weder zu politisieren noch zu polemisieren." Es gehe auch in dieser Frage immer zuerst und zuletzt um das Heil der Seelen, so der Bischof.

Die Veränderung, die eingetreten ist und die ich richtig finde: [Es geht heute nicht mehr darum, etwas in einem verschwiegenen Raum still zu tun.](#) Wir sind herausgefordert, deutlich zu machen, dass die Kirche zu den Menschen steht, die verantwortlich einen Weg gemeinsam gehen wollen – und sie nicht alleine lässt. Gott möge sie dabei begleiten und stärken. In diesem Sinn sprechen wir einen Segen über sie und ihren gemeinsamen Weg. Wir dürfen den Menschen nicht mit pastoraler Herablassung und im Verborgenen begegnen. Sie sollen aufrecht und sichtbar zu ihrem Weg stehen und ihn miteinander und in der Gemeinschaft der Glaubenden gehen können. [...] Ich sehe den 10. Mai als einen Schritt auf dem Weg, den wir in der Seelsorge schon lange gehen. Wir wollen Menschen, die die sakramentale Ehe nicht schließen können, für ihren verbindlichen gemeinsamen Weg ein Segenswort zusprechen. Diesen Weg gehen wir kontinuierlich weiter. Es geht dabei um den pastoralen und wertschätzenden Umgang mit Menschen, die in der Gemeinde oft längst Stand und Ansehen haben. Ich denke da zum

*Beispiel an zwei Männer, die schon vor längerer Zeit den Segen erbeten haben und bei deren Segensfeier es eine große Beteiligung der Gemeinde gab. Beide sind in diesem Umfeld voll akzeptiert. Da hat sich längst eine eigene geistliche Kultur entwickelt. Ich glaube, dass wir begonnen haben, die Realität Homosexualität neu und anders wahrzunehmen und einzuordnen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Herr immer zur Seite geguckt hat, wenn ein homosexuell veranlagter Mensch zur Welt kommt – Homosexualität ist eine Schöpfungswirklichkeit. Inzwischen gibt es ja eine breite Diskussion darüber, dass all das, was aus biblischen Texten gerne als Absage an gleichgeschlechtliche Partnerschaften angeführt wird, nicht Partnerschaften auf Dauer und in Liebe meint, sondern ganz andere Situationen vor dem Hintergrund von Krieg und Gewalt beurteilt. (Hans-Werner Thönnies, ehemaliger Essener Generalvikar und jetzt Pfarrer in Bochum)*

Soweit eine Zusammenschau aus Berichten auf [www.katholisch.de](http://www.katholisch.de), die einen ersten Einblick und keine persönliche Stellungnahme meinerseits wiedergeben sollen.

Ergänzend dazu hier in Kürze noch ein Überblick über die geltenden Regeln in den evangelischen Kirchen und der katholischen Kirche in Deutschland bezüglich der Segnung gleichgeschlechtlicher Paare:

*Innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) regelt jede Landeskirche für sich, wie sie mit homosexuellen Paaren umgeht. Wer einen Blick auf die Karte wirft, sieht schnell: [Von den 20 selbstständigen Landeskirchen gibt es in elf die Trauung für alle](#), in sieben gibt es öffentliche Segnungsgottesdienste für Homosexuelle, die in einer davon der Trauung gleichgestellt sind. Lediglich in zwei Kirchen gibt es nur nicht-öffentliche Segnungen.*

*Die Situation in der katholischen Kirche ist dagegen eine vollkommen andere. Der Katechismus hält zwar fest, dass Homosexuellen "[mit Achtung, Mitleid und Takt zu begegnen](#)" ist (KKK 2358). Mit Blick auf die Ausübung der Sexualität – die nach katholischem Verständnis der Ehe vorbehalten ist – wandelt sich jedoch der Ton: In der 1975 veröffentlichten Erklärung "persona humana" bezeichnete die vatikanische Glaubenskongregation homosexuelle Handlungen als "in sich nicht in Ordnung". Sie könnten "keinesfalls in irgendeiner Weise gutgeheißen werden". Eine ähnliche Formulierung steht bis heute im Katechismus. Der Ursprung dieser Haltung kommt aus der Schöpfungsgeschichte der Genesis: In den Personen Adam und Eva zeigt sich die ursprüngliche Ordnung in der Zweigeschlechtlichkeit des Menschen. Demzufolge lebt die Verbindung von zwei Menschen durch die Ergänzung der beiden unterschiedlichen Geschlechter, das schließt die Fortpflanzung ganz fundamental mit ein. Die katholische Kirche argumentiert also mit einem Rückgriff auf eine Art Naturgesetz. Für Homosexuelle scheint da kein Platz zu bleiben. (Ist ein Segen für homosexuelle Paare möglich, [www.katholisch.de](http://www.katholisch.de), 29.8.2019)*

Wenig geistlich dieses Mal meine Impulse – Ihnen/Euch vielleicht zu wenig geistlich?

Dann bitte ich um Verständnis.

Ich dachte mir halt: Augen und Ohren verschließen ist nicht zielführend – nicht für den Sendungsauftrag von Kirche, nicht für die Menschen, zu denen wir gesandt sind, ganz konkrete Menschen, die wir in ihrer konkreten Lebenssituation mit dem Evangelium in Berührung bringen sollen, nein: dürfen.

Wir dürfen gespannt sein, wie es weitergeht.

Es grüßt Sie und Euch herzlich

Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl

